Von Hohenstein-Ernstthal zum Schatz im Silbersee

Nur nicht lange gezögert! Hier sind einige geographische und ethnographische Bücher über Amerika und die Jagdgründe der Indianer am Silbernen See – und nun bitte, schreiben Sie! Schreiben Sie eine spannende Geschichte von dem Kampf der Rothäute und Kolonisten um den geheimnisvollen Schatz im Silbersee. Das geht nicht ... Dazu muß man erst Land und Leute kennen lernen, muß zumindestens doch erst einmal Indianer und Silbersee gesehen haben! Meine Damen und Herren! Den atemberaubenden Bericht dieses Kampfes, eine Erzählung voller hinreißender Spannung, naturgetreu bis zum Kauderwelsch der Trapper aus aller Herren Länder und bis zur knappen Rede des Häuptlings der Sioux schrieb einer von uns – schrieb ihn am Schreibtisch seines Arbeitszimmers. Schrieb ihn, ohne bis dahin einen Schritt über die Grenzen getan zu haben – und schrieb ihn doch so, daß ihm die Indianer Schätze vom Silbersee brachten, um ihre Verehrung und Liebe zu bezeugen.

Dieser Mann aus unserer Mitte ließ Old Shatterhand von seinen Streifzügen im wilden Westen berichten, daß

[Seite 59 + 60 fehlen]

Doch in erster Linie soll Karl May ein Jungborn sein für die Jugend selbst. Unsere Jungen pflegen May zu lesen in einem Alter wo die Entwicklungsjahre mit ihrem Weh und ihrer Wonne, mit ihren Freuden und Leiden dem werdenden jungen Manne oft unendlich viel zu schaffen machen. In diesen Jahren lechzt die Seele eines jeden gesunden Jungen nach Taten, nach Heldentum, nach Größe. Seine Einbildungskraft dürstet nach Erleben. Er sucht nach Büchern, die sein heiliges Verlangen stillen, die seiner wirklich edlen Sehnsucht die Erfüllung bringen. Wehe einem solchen Jungen, der dann falsch geleitet wird und in seinem heimlichen Winkel bei Tage oder in durchwachten Nächten, von Elternaugen ungesehen, zu jenen Schundbüchern niederster Sorte greift, die seine Phantasie auf dunkle Wege führen und sein Empfindungsleben vergiften. Gerade hier hat Karl May sich ein unvergängliches Verdienst erworben, und jedes Elternpaar, jeder Erzieher, sollte ihm von Herzen dankbar dafür sein, daß seine Bücher der suchenden Seele des nach Edelstem strebenden Knaben das Beste geben: große Vorbilder, heldenhaftes Erleben. Wahrlich, wer seinem Jungen in dieser Zeit nach und nach mit bedächtiger Auswahl diese fesselnden und begeisternden Bände in die Hand gibt, der wird die Beobachtung machen, wie sich in der jugendlichen Seele Großes vollzieht. Alles, was edel und gut, stark und aufwärtsführend ist, hier findet es das empfängliche Knabengemüt. Hier erlebt er, wie aufrechte Männer, nur auf sich selbst gestellt, mit allem fertig werden, und fest nimmt er sich vor, mit gleicher Willenskraft und Ausdauer den Kampf mit dem Leben aufzunehmen. Hier begeistert sich seine Seele für die edelsten Tugenden kraftvoller Männlichkeit, für Vaterlandsliebe und Treue, für Wahrhaftigkeit und Reinheit, für Menschenliebe, für echtes, mannhaftes Christentum. Und durch sein Herz wallt ein heiliges Geloben, einmal so zu werden, wie die Helden der Karl-May-Bücher, und in reiner, fleckenloser Jugendzeit sich tüchtig zu machen für die großen Aufgaben, die die Zukunft unseres Volkes auch ihm noch einmal stellen wird.

Lehrer und Erzieher, und vor allem die Eltern, sollten diesem zu Unrecht viel geschmähten Schriftsteller tief dankbar dafür sein, daß er dem Knaben in seinen gefährlichsten Jahren einen Lesestoff bietet, der allem, was Schund und Schmutz heißt, ein entschiedenes Halt gebietet. Wer May liest, dessen Gemüts- und Gedankenwelt wird mit Gestalten ausgefüllt, vor deren sittlicher Größe Niedriges und Gemeines nicht bestehen kann. Und wenn man mir entgegenhält, daß des Abenteuerlichen und Spannenden bei May etwas zu viel sei, dann sage ich: Es ist tausendmal besser, daß der Geist des Knaben auf Abenteuer und ritterliche Kämpfe hinauzieht, als daß er mit den schwülen Bildern seine früh verdorbene Seele füllt.

Seine Werke werden unsere Jugend wieder erfüllen mit einem wahrhaften Sinn und dem Geiste echten, kraftvollen Mannestums. Sie werden helfen, unser junges Deutschland seiner inneren Wiedergeburt entgegenzuführen und es im besten Sinne des Wortes „jung“ zu erhalten. So wollen denn wir Aelteren, wenn wir müde und matt geworden sind, an Karl May uns wieder auffrischen und verjüngen und wollen auch unserer Jugend seine herrlichen Bücher zu lesen geben, damit sie durch alle Not und Qual der Zeit sich ein Stück unvergänglicher Jugendfrische bis ins Alter hinein bewahre. S o r g e r.

Aus: Der Strom, Siegmar bei Chemnitz. April 1933, Seite 58 + (59?, 60?) + 61
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, April 2019